zur Verfügung stellte. Der Vogel kommt dem nordamerikanischen *C. americanus* am nächsten und möchte als dessen vicariirende Form in Brasilien betrachtet werden. Nicht nur der Schnabel ist so gefärbt wie der des *C. americanus*, sondern auch das ganze übrige Gefieder ist fast zum Verwechseln ähnlich. Nur ist der brasilianische Vogel in allen Dimensionen merklich kleiner und gut unterschieden durch den gänzlichen Mangel jeder rothbraunen Färbung der Schwingen.

Golz. Falkenstein. Cabanis, Secr.

Protokoll der XLIX. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 2. Dec. 1872, Abends 7 Uhr, im Sitzungs-Local „Schlossbrauerei" Unter den Linden No. 8.

Anwesend die Herren: Cabanis, Grunack, Thiele, Schalow, d'Alton, Voitus, Falkenstein, Bau, Golz, Hermes, Sy, Brehm und Bolle.

Vorsitzender: Herr Golz. Protokollf.: Herr Falkenstein.

Bei Beginn der Sitzung macht der geschäftsführende Secretär die Mittheilung, dass der Pastor Theobald sowie die Herren Fischer und Benzon aus Kopenhagen ihren Beitritt zur Gesellschaft schriftlich angemeldet hätten. Auf einstimmigen Beschluss soll ihnen erwiedert werden, dass derselbe mit grossem Vergnügen begrüsst worden sei.

Herr Thiele zeigt ein Nest von *Motacilla alba* vor, das am 26. November d. J. in einer Holzklafter gefunden wurde. In diesem Neste befinden sich 5 Eier und zwar 2 von *Motacilla alba* und 3 von *Cuculus canorus*. Letztere sind den ersteren wenig ähnlich in der Färbung, sondern zeigen die gewöhnliche der Kuckuks-Eier. (Wird besonders abgedruckt werden.)

Herr Falkenstein theilt mit, wie er vor Kurzem aus sehr glaubwürdigem Munde bezüglich der Athmung grösserer Vögel gehört habe, dass die Zahl der Athemzüge dieser in der Minute ausserordentlich gering sei, z. B. beim Emu, Casuar und Strauss 2—3, bei *Corvus corax* 5. Er fragt an, ob einem der Mitglieder hierüber Näheres bekannt sei, und erbietet sich sodann, so weit es ihm möglich, Beobachtungen in dieser Richtung anzustellen und über das Resultat in der nächsten Sitzung zu berichten.

Der Secretär theilt mit, dass ihm vor etwa 14 Tagen durch Herrn A. Kuwert in Ostpreussen ein *Colymbus septentrionalis*, wel-

cher durch den Sturm Mitte Novembers nach Litthauen verschlagen wurde, lebend zugesendet worden sei. Leider sei der Vogel, trotz sorgfältig angewandter Vorsichtsmassregeln, auf dem Transport gestorben. Es bleibe dahin gestellt, ob in Folge zweitägiger Verspätung durch mangelhafte Adresse*), oder ob auch ohne diesen Umstand durch den nothgedrungenen gänzlichen Mangel an Wasser. Von den 12 dem Vogel im Korbe beigegebenen Karauschen fanden sich 11 unversehrt vor. Durch den Tod des *Colymbus* wurde die Absicht, ihn dem Publikum im Aquarium oder zoologischen Garten vorzuführen, vereitelt, doch sei wenigstens seine Hülle in der Sammlung eines Mitgliedes der Gesellschaft verwerthet worden. Nach brieflicher Mittheilung des Herrn Kuwert hatte der Vogel in einem Wasserbottiche fröhliche Karauschenjagd veranstaltet und sein Behagen öfters durch „Körr" ausgedrückt.

Herr Brehm bemerkt hierzu, dass dieser *Colymbus* in den Thiergärten an der Küste nicht selten angetroffen werde, dass sich indess alle selbst im Freien und bei reichlicher Fischnahrung schlecht hielten. Uebrigens nähme kein einziger auf dem Lande, wo sie sich völlig fremd fühlten, die aufrechte Stellung an, die stets in den Museen beliebt würde, sie schöben sich im Gegentheil kriechend auf der Brust fort.

Herr Bolle berichtet von einem andern Gast, dessen Vorkommen Dr. Russ in einer kleinen Schrift für unmöglich erklärt habe, der sich aber trotzdem Freitag den 15. November bei ihm in Scharfenberg eingefunden habe, nämlich *Haliaëtus albicilla*, worüber der weisse Schwanz keinen Zweifel lasse. Jedenfalls sei auch er vom Sturme verschlagen worden. Man habe ihn mit einer Schrotladung begrüsst, doch, das Stieben einiger Federn abgerechnet, ohne Erfolg. Er habe sich darauf erhoben und sei langsam abgezogen. Uebrigens sei *albicilla* sicher vor Zeiten in der Mark heimisch gewesen, und mehrere hier geschossene Exemplare des Berliner Museums bewiesen zur Genüge, dass er durchaus nicht so ganz selten vorkäme.

Herr Schalow giebt dazu noch die Notiz, dass vor 15 Jahren ebenfalls in Scharfenberg ein *Haliaëtus albicilla* vom Lehrer Kirchner geschossen worden sei.

Herr Bolle theilt mit, wie er noch in voriger Woche ansehn-

*) Die genaue jeweilige Adresse des Secretärs ist auf dem Umschlage eines jeden Journal-Heftes vermerkt, findet aber öfters nicht die für den umfangreichen Postverkehr Berlins gebotene Beachtung.

liche Mengen Erdheuschrecken durch 4 grosse Würger an Dornen gespiesst in seinem Garten gefunden habe.

Hieran schliesst Herr Cabanis einen längeren Vortrag über die grauen, mit *Lanius excubitor* verwandten oder bisher verwechselten Würger, dessen Resultat die Bereicherung der europäischen Ornis mit zwei für dieselbe neuen Arten ist. — In dem vorzüglichen Werke „The Birds of Europe“ von Sharpe und Dresser, welches jetzt mit der 12. Lieferung einen ersten Band abschliesst und welches als die neueste und beste Bearbeitung der Ornis von Europa, oder besser der ganzen westlichen paläarktischen Zone, für jeden Ornithologen unentbehrlich ist, sind auch die grauen Würger nach reichlichem Material in vortrefflicher Weise bearbeitet worden. Bei Durchsicht der betreffenden Artikel fand sich, dass im Berliner Museum, in welchem seit Jahren auf die schwierigen Formen der grauen Würger ein lebhaftes Augenmerk gerichtet war, gerade da, wo den Verfassern der Birds of Europe das Material versagte, eine genügende Suite zusammengebracht war, um der europäischen Ornis noch 2 für dieselbe neue Arten mit Sicherheit zuzuführen. Es sind dies die folgenden:

Lanius major Pall. Das Berliner Museum besitzt sowohl alte als junge Vögel dieser Art, von Dr. Dybowski in Sibirien gesammelt, und ein ganz altes, im März an der Wolga erlegtes Männchen, mit rein weisser Unterseite, ganz ohne Querwellen. Es ist dies das erste sicher constatirte Factum des Vorkommens dieser Art in Europa. Der Vogel hat mit *Lanius excubitor* nichts zu schaffen, sondern ist von diesem durchaus verschieden durch den einfachen weissen Spiegel, welcher nur auf den Handschwingen sich zeigt. Dagegen ist *L. major* mit dem nordamerikanischen *L. borealis* Vieill. innigst verwandt.

Lanius Homeyeri n. sp. — Das Berliner Museum besitzt mehrere Männchen und Weibchen von der Wolga, sowie ein Exemplar aus der Krim. Die Grenzen des *Lanius excubitor,* sowohl in Bezug auf geographische Verbreitung wie auf Färbung, sind bisher zu weit gesteckt worden. Alles, was einen doppelten Spiegel, an den Handschwingen und an den Armschwingen, hatte und noch einiges andere, wurde für *excubitor* genommen, und zeigte sich statt des grauen ein weisser Bürzel, so galt dies als Kennzeichen eines besonders alten Vogels. *L. excubitor* wird aber eigentlich als central-europäische Form zu betrachten sein, welche im Südwesten durch *meridionalis* und im Südosten durch *L. Homeyeri* ersetzt wird. Letzterer ist ein intimer Verwandter des *excubitor* und als dessen vicariirende Form im Osten Europa's und im centralen Asien zu betrachten. Er unterscheidet sich durch viel grössere Ausdehnung der 2 weissen Spiegel am Flügel, hat mehr Weiss am Schwanz, Vorderstirn und Superciliarstreifen weiss und einen mehr oder weniger rein weissen oder weisslichen Bürzel. Auch die Eier, 2 Stück, gleichfalls von der Wolga stammend, sind wesentlich verschieden. Sie zeigen violettgrau durchscheinende und hellbraune

lebhafte Flecke auf nicht grünlicher, sondern in's weisslich Ockergelbe ziehender Grundfarbe. Sie haben eher eine annähernde Aehnlichkeit zu gewissen Färbungen der stark variirenden Eier des *L. collurio*, nicht aber zu *excubitor*. Ihre Maasse sind 26—18,5 gegen die von *excubitor:* 28; 28,5—19; 19,5.

Ein wahrscheinlich jüngeres Männchen dieser Art in der Heine'schen Sammlung hat den Bürzel zwar noch heller als den Rücken, aber doch überwiegend in's Graue ziehend gefärbt. Es verschlägt dies nichts für den richtigen Blick bei Unterscheidung der Arten; „Uebergänge" von einer Art zur andern giebt es, beiläufig bemerkt, in der Natur nicht, es wären denn Bastarde! Die Jugend- und Uebergangskleider der neuen Art sind noch nicht bekannt.

Bei dem regen Aufschwunge, dessen sich die Förderung der europäischen Ornithologie gegenwärtig erfreut, wird die Entdeckung eines für Europa neuen Brutvogels bald mehr und mehr zur Unmöglichkeit werden. Um so gebotener erschien es, den Namen zweier bewährten Ornithologen, Eugen und Alexander v. Homeyer, welche sich besonders um die rationelle Förderung der europäischen Ornis in hervorragender Weise verdient gemacht haben, zum bleibenden Andenken an eine europäische Vogelart zu knüpfen. Nahe verwandt mit *L. Homeyeri* ist

Lanius sphenocercus n. sp. — Das Berliner Museum besitzt ein schönes altes Männchen dieser Art, bis jetzt Unicum. Es wurde durch den Naturalienhandel, angeblich von Canton (China) erworben. Der Vogel zeigt dieselben Charaktere, die grosse Ausdehnung des Weiss an Flügeln, Schwanz u. s. w., nur noch in grösserem Maasse als bei *L. Homeyeri*. Die 3 äusseren Steuerfedern jederseits sind rein weiss, die 4. fast ganz ebenso. Die äusserste Steuerfeder hat auch einen rein weissen Schaft, während der Schaft in der Mitte der 2.—4. Steuerfeder schwarz ist, also auf schwarze Färbung im Jugendkleide schliessen lässt. Die beiden mittelsten, schwarzen Steuerfedern haben noch einen merklichen weissen Spitzensaum, während das Schwarz dieser Federn nach der Schwanzwurzel hin weiter hinaufsteigt als bei *Homeyeri*. Die jüngeren Vögel werden natürlich die hohe Ausfärbung in geringerem Maasse zeigen. Wollte man den Vogel nur als östliche Abart des *excubitor* oder *Homeyeri* betrachten, so unterscheidet er sich doch wesentlich durch einen enorm langen, auffallend stark stufigen Schwanz, und hat trotz der hohen Ausfärbung den Bürzel und die oberen Schwanzdecken grau, wie der Rücken gefärbt. Die ganze Länge des Schwanzes beträgt 150 Mm., also 5¾ Zoll. Der Schwanz ist mithin über 1 Zoll länger als der von *Homeyeri*. Die äusserste Steuerfeder ist etwa 58 Mm. kürzer als die beiden mittelsten, welche alle übrigen um 10 Mm. überragen. Der Abstand zwischen der äussersten Steuerfeder und der zweitäusseren beträgt 20 Mm., die folgenden sind um je 10 Mm. länger.

Hierauf giebt Herr Cabanis eine kritische Beleuchtung der auf die vorstehenden Arten bezüglichen Stellen früherer Werke.

Pallas (Zoogr. Rosso-Asiat. I., p. 401,) beschreibt den alten Vogel von *L. major* durchaus kenntlich. Die äusserste Steuerfeder fast ganz weiss. Unterseite fein grau quergewellt. Der Satz „tectricibus caudae cinereo undulatae“ deutet auf einen jüngeren Vogel hin. Ein weisser Spiegel an den Handschwingen. Wenn Pallas sagt „Secundariae 10. ad 18. sensim nigriores vix summo apice alba“, so darf doch daraus nicht gefolgert werden, dass die Armschwingen einen allmählich kleiner werdenden weissen Spiegel hätten. Ebenso die Angaben „Plumae supra naves albidae, setulis nigris“ und dass der Schnabel vom Mundwinkel gemessen um eine Linie kürzer sei als der Lauf, sind Dinge, auf welche, als nebensächlich, kein entscheidender Werth hätte gelegt werden sollen, wie dies bei Blasius und L. Brehm geschehen, woraus sich ergiebt, dass Beide den Vogel nicht aus Autopsie gekannt haben, sondern nur auf Pallas' Autorität fussen. In Betreff der geographischen Verbreitung sagt Pallas „in Rossia boreali, omnique Sibiriae frequens, circa Jeniseam et Lenam copiose occurrit.“

Blasius (Wirbelth. 1840, S. 193 und LX.,) giebt eine aus Pallas' Text wörtlich übersetzte Diagnose und sagt mithin auch „im nördlichen Russland und Sibirien häufig“. 22 Jahre später, in der List of Birds of Europe, 1862, p. 7, wird die Art vollständig negirt. Es ist dies gerade deshalb auffällig, weil Blasius seit Naumann's Tode die exclusive Führerschaft der specifisch deutsch-europäischen Ornithologen angetreten hat und es daher sein eigentlicher Beruf war, in diesem begrenzten ornithologischen Kreise Positives zu fördern. Möchten seine Jünger, aus diesem wie aus anderen Fällen, wenigstens jetzt der Einsicht nicht ferner sich verschliessen, dass ein negistischer Standpunkt kein die Ornithologie fördernder sein könne.

Eversmann (Bulletin de la Soc. imper. des Naturalistes de Moscou, Tom. XXVI. Sec. Part. 1853, p. 498,) beschreibt einen *Lanius mollis* und giebt folgende Diagnose: „*L.* superne cinereo-vinaceus, subtus albidus (fuscescente undulatus,) crisso hypochondriisque vinaceis; fascia oculari nigra; remigibus nigris: 4ta—9ma basi albis; rectricibus nigris, apice albis“. Es ist dies ein junger Vogel im Uebergangskleide, wodurch die auf den alten Vogel wenig passende Diagnose erklärlich ist, ebenso wie dass Eversmann nicht erkannte, dass er einen jungen *L. major* Pall. vor sich habe. Eversmann erhielt das Exemplar (ohne Angabe der Jahreszeit) aus dem südlichen Altai, nicht weit von der chinesischen Grenze an der Tschuja.

L. Brehm (Vogelfang, 1855, S. 82,) erkannte die nahen Beziehungen des *L. major* zum *L. borealis*, indem er beide identificirt; er kannte aber den *major*, wie schon nachgewiesen wurde, aus Autopsie nicht, geschweige denn ein nach Europa verirrtes Exemplar.

Radde (Reise II., 1863, S. 274,) sagt wörtlich: „Mit Gloger und Schlegel vereinige ich den *L. major* mit *L. excubitor* . . .“ Daselbst nennt er den *major* den russischen und asiatischen. Radde giebt ferner eine umständliche vergleichende Tabelle der Unter-

schiede beider Arten, aber leider, in bewunderungswürdiger Orthodoxie, nicht nach seinen Exemplaren, sondern wörtlich nach der von Blasius, der den Vogel selber nicht kannte, zusammengestellten Diagnose. Seite 275 wird von einem alten, bei Petersburg erlegten Männchen gesprochen und unter No. 3 der Tabelle wird der Hauptcharakter des *major* ganz treffend gegeben: „Nur die 2.-9. Schwinge eine breite weisse Basis, wodurch eine Spiegelbinde über die grossen Schwingen gebildet wird, die mit der 10. begrenzt ist." Seite 276 heisst es aber wieder: „Der (weissen) Färbung des Bürzels u. s. w. darf ich ebenfalls nicht die Bedeutung specifischer Kennzeichen beilegen; denn bei einem alten Männchen (leider ist nicht gesagt, ob es das bereits oben erwähnte Exemplar ist,) aus der St. Petersburger Umgegend sind Bürzel und obere Schwanzdecken einfarbig grau." Wir sehen, Freund Radde hatte ein reiches Material, seine Tafel ist gut besetzt, aber Alles ist zu einem Ragoût fin verarbeitet, aus dem kein Ornitholog die verschiedenen Species herausschmecken kann. Und gerade die europäisch-russischen Landstriche sind es, in welchen für die drei Arten, *L. major, excubitor* und *Homeyeri*, die End- oder Anfangspunkte ihrer geographischen Verbreitung sicherlich zu suchen sind. Die präcise Auseinanderhaltung der dortigen Vorkommnisse ist dringend geboten.

Baird (Review of American Birds, p. 449,) giebt genaue und ausführliche Beschreibungen des *Lanius borealis* in allen Alterszuständen. Vergleicht man die Exemplare von *major* mit diesen Beschreibungen, so stimmen dieselben in Bezug auf Grösse, Schwingenverhältniss und Färbung ziemlich gut auf die betreffenden Alterszustände von *major* und bekunden, dass *major* Pall. nur als die nordasiatische Abart (gleichsam Fortsetzung) des borealamerikanischen *L. borealis* betrachtet werden kann.

Nach Vergleichung des vorhandenen Materials hält Herr Cabanis dafür, dass beide Arten einstweilen nicht unbedingt identificirt werden können, und hebt die Hauptunterschiede des *L. major* hervor. Hauptsächlich ist es die grössere Ausbreitung der weissen Abzeichen. Der weisse Spiegel der Handschwingen ist entschieden grösser und umfangreicher; die weissen Spitzen der Armschwingen sind breiter; die weisse Schwanzzeichnung ist weiter ausgedehnt. Die äusserste Steuerfeder, wie schon Pallas bemerkt, ist fast ganz weiss, nur im obersten Drittel der Innenfahne längs des fast ganz weissen Schaftes befindet sich mehr oder weniger Schwarz. Die Aussenfahne der äussersten Steuerfeder ist in allen Altersstufen rein weiss. Die zweitäussere Steuerfeder zeigt noch so viel Weiss als die äusserste bei *borealis,* und so fort, so dass die 5. etwa noch so viel Weiss an der Spitze hat als die 4. bei *borealis.* Auch die beiden mittelsten Steuerfedern haben in der Regel noch etwas Weiss an der Spitze, während dies bei *borealis* nicht mehr der Fall ist. Schulterfittig und Bürzel sind gleichfalls weisslicher als bei *borealis.*

Dresser und Sharpe haben in ihrem vorzüglichen Werke, Birds of Europe, Part. II., im Texte von *L. excubitor* sich auch eingehend mit der Deutung des *Lanius major* Pall. beschäftigt, konnten aber wegen Mangels an Material nicht in's Reine kommen. Während sie zuerst, nach dem Vorgange des alten Brehm, die Ansicht hegten, dass *L. major* mit *borealis* zu identificiren sei, kommen sie schliesslich zu dem Resultate, dass *major* eine zwischen *borealis* und *excubitor* stehende Art sei und zwar mit doppelter Flügelbinde, wie bei *excubitor*. Dies merkwürdige Resultat ist basirt auf einem von Dr. Dybowski am Baikalsee gesammelten, durch Verreaux in den Handel gebrachten Exemplare, welches dem Vortragenden leider unbekannt geblieben ist. Die von Dresser und Sharpe gegebene Beschreibung zeigt, dass es ein unfertiger Vogel ist, der, da bekanntlich die Färbung des gesammten kleinen Gefieders der jungen Würger bei vielen Arten sehr ähnlich, gleichsam generell ist, auch dem jungen *major* ziemlich ähnlich sein könnte. Aber es wird ausdrücklich hervorgehoben, dass die Armschwingen an der Basis äusserlich weiss seien und eine sehr entschiedene doppelte Flügelbinde darstellten. Hierdurch ist entschieden dargethan, dass das in Rede stehende Individuum zu *L. major* Pall. nicht gehören kann, sondern in nächster Beziehung zu *L. excubitor* steht. — Alle von Dr. Dybowski am Baikalsee gesammelten Exemplare, welche der Vortragende zu untersuchen die Gelegenheit hatte, haben an der Basis der Armschwingen kein Weiss, sind mithin echte *L. major* Pall. Das in Rede stehende Individuum wird sicherlich der noch unbekannte junge Vogel des *Lanius Homeyeri* und mithin das Vorkommen dieser Art auch am Baikalsee constatirt sein.

Schliesslich berichtet Herr Cabanis über eine Sammlung von Vögeln, welche Herr Fedtschenko in Turkestan gemacht und demselben zur Bestimmung übergeben habe. — Es werden zwei alte Männchen von *Lanius Homeyeri* vorgelegt; das eine in Turkestan, das andere bei Kuldja im chinesischen Gebiete gesammelt. Hierdurch ist das Vorkommen dieses Vogels für Central-Asien erwiesen.

Nicht minder interessant ist das Vorkommen zweier Arten von Nachtigallen in Turkestan. Während der dortige Sprosser von dem unsrigen (*Luscinia major* Br., *philomela* Bechst.,) wesentlich nicht abweicht, fällt die dortige Nachtigall sofort durch ihre bedeutendere Grösse und auch im Colorit, als von der unsrigen (*L. vera* Sundev.) wesentlich abweichend in die Augen. Sie ist als eine gute neue Art zu betrachten, welche nach der Ansicht des Vortragenden nicht besser, als mit dem Namen

Luscinia Golzii

belegt werden könne, zu Ehren des Vorsitzenden der ornithologischen Gesellschaft, Herrn Golz, des anerkannt erfahrensten Kenners und Züchters der besten und vorzüglichsten Sänger. *L. Golzii* hat eine Flügellänge von 96 Mm. und eine Schwanzlänge von

85 Mm. Die erste, abortive Handschwinge ragt etwas über die Handdecken hinaus, die 2. Schwinge etwas kürzer als die 5., die 3. merklich länger als die 4. Es ist also dasselbe Verhältniss wie bei unserer Nachtigall, nur ist der Abstand zwischen den Schwingen ein etwas anderer, namentlich ist der Abstand der 2. Schwinge von der 3. bei *Golzii* grösser, mithin die 2. Schwinge verhältnissmässig kürzer als bei unserer Nachtigall. Die Färbung des Oberkopfes stimmt mehr mit der rothbraunen Schwanzfärbung überein als mit der Färbung der sonstigen Oberseite. Dagegen fehlen den Schwingen die rothbraunen Aussenränder unserer Nachtigall, dennoch erscheint der Flügel nicht so einfarbig wie bei *L. vera,* da sämmtliche Flügeldecken mit helleren fahlen Säumen versehen sind. Der Gesammteindruck des Vogels ist ein wesentlich verschiedener. —

. Herr Brehm erzählt, dass, als er neulich von den 7 Arten Glanzdrosseln des Berliner Aquarium einen *Lamprocolius chloropterus* in's zoologische Museum geschickt habe, daselbst gefunden wurde wie von ihm selbst früher schon von den oberen Nilländern zwei Exemplare eingesandt worden seien. Dies sei deshalb wichtig, weil man bisher angenommen habe, *chloropterus* komme nur in West-Afrika vor. Er führe noch an, dass die im Aquarium gezogenen Jungen sich diesmal wieder ohne Mauser verfärbten.

Schliesslich erwähnt Herr Cabanis, dass ihm kürzlich von der Wolga bei Sarepta als neuer Fund zur Bestimmung ein Vogel geschickt worden sei, der sich als *Vanellus (Chettusia) leucurus* herausgestellt habe. Dieser komme in Aegypten sehr häufig vor, sei aber eigentlich in Central-Asien, in Buchara und am Aral-See zu Hause, weshalb er auch von Eversmann *aralensis* (Bulletin de Moscou, 1853, p. 497,) genannt worden sei. Das Vorkommen in Europa sei zu den wenigen (Südfrankreich und Malta) ein weiteres Factum. Männchen und Weibchen wurden im Monat Juni am Wasser erlegt.

Weiter darauf eingehend, giebt Herr Brehm an, wie er diesen Vogel allerdings häufig in Aegypten getroffen habe. Er lebe selbst im Winter paarweise, und auch in grösseren Flügen noch stets gesondert. Man fände ihn auf den Landseen, und zwar nicht auf den angrenzenden Flächen, sondern mehr in der Mitte, wo wucherndes Riedgras einen Sumpf habe entstehen lassen. Der Flug habe nicht das Flatternde, Gaukelnde unseres Kiebitzes. Da er ihn noch im Mai dort gefunden habe, sei anzunehmen, dass er auch daselbst brüte. Tiefer im Innern komme er wohl seltener vor. Als seine eigentliche Herberge sei Unter-Aegypten zu betrachten, wo er ihn bis zu 12 an einem Tage angetroffen habe.

Nachdem noch von Herrn Bolle der Gesellschaft ein Gruss von Herrn Radde übermittelt worden ist, wird die Sitzung geschlossen.

Golz. Falkenstein. Cabanis, Secr.

Druck von G. Pätz in Naumburg a/S.